

Für sie

(5)



Sara Rebekka Vonk
Tatjana Siberg
Mark Jungbluth
Natalie Korobzow
Elena Kulagin
Linda Marie Quandel



Tracy Buchanan: Die Winterfrauen. a.d. Englischen von Hanne Hammer. Blanvalet 2021 · 448 S. · 11.00 · 978-3-7341-0974-4 ★★★★★

Der Winter besitzt seine eigene Magie. Schnee, Eis und Kälte verheißen Gemütlichkeit und Geborgenheit. Vor allem, weil sie in unseren Breiten so selten geworden sind, haben diese Elemente einen besonderen Zauber. Dabei vergisst man leicht, dass Schnee, Eis und Kälte auch ernstzunehmende Gefahren bedeuten. Davon lesen wir aber gern in der wohligen Wärme unseres Sessels. Besonders wenn es um die Schicksale von sympathischen ProtagonistInnen geht – wie in diesem Roman.

Amber Caulfield lebt an der britischen Küste und betreibt dort einen kleinen Souvenirladen. Ihr Leben ist von zwei Schicksalsschlägen geprägt: dem Verlust einiger Finger durch Erfrierungen in ihrer Kindheit und dem Verlust ihres Kindes. Beide Ereignisse beeinflussen ihr Leben mehr, als sie es sich eingestehen möchte. Damit wird sie konfrontiert, als sie eines kalten Morgens ein Mädchen am Strand einsammelt, das sein Gedächtnis verloren hat und völlig verwirrt nur leicht bekleidet barfuß am Strand entlangirrt. Was ist mit ihr passiert?

Aus irgendeinem Grund fühlt sich Amber zu dem Mädchen hingezogen und möchte ihr helfen. Deren Erinnerungen kehren nur langsam und bruchstückhaft zurück, und auch die Polizei findet nicht heraus, woher sie kommt. Parallel zu der Geschichte aus Ambers Sicht, die Anfang Dezember 2009 beginnt, erzählt die Tierdokumentarfilmerin Gwyneth ihre Geschichte, beginnend am Heiligen Abend 1989, an dem sie auf dramatische Weise in den schottischen Highlands auf Dylan trifft, der sie aus dem zugefrorenen Loch auf dem Land seiner Familie, den McCluscys, rettet. Von den McCluscys wird sie wärmstens empfangen, doch sie spürt, dass diese Familie ein Geheimnis hütet und dass Fröhlichkeit und Unbeschwertheit nur oberflächlich sind. Da Gwyneth selbst Aspekte ihrer Vergangenheit verbirgt, nämlich den Grund, warum sie als Jugendliche von ihren Eltern verstoßen wurde, steht die Beziehung, die sich zwischen ihr und dem attraktiven Dylan McClusky anbahnt, unter keinem guten Stern. Es dauert recht lange, bis klar wird, wie die Geschichte von Gwyneth und Amber verknüpft ist.

Amber und das unbekannte Mädchen reisen in die schottischen Highlands, um ihrer Erinnerung auf die Spur zu kommen. Die Geschichten der Protagonisten sind geprägt von Schuldgefühlen, Verlust und Angst. Ganz wunderbar liegt die Möglichkeit zur Bewältigung der Verluste darin, „die Vergangenheit nicht wirklich hinter sich zu lassen, sondern die Umgebung anders zu gestalten, sodass sie den zurückgelassenen Raum berücksichtigt.“ (S. 402).

Der englische Titel „The family secret“ trifft den Inhalt des Buches besser, denn für die Dramatik, die falschen Entscheidungen und die Verluste sind die jeweiligen Familiendramen verantwortlich. Diese Dramen spielen sich vor einer vermeintlich friedlichen Kulisse ab. Nämlich in den drei verschiedenen Gegenden, die durch die Geschichten der Protagonistinnen miteinander verbunden sind: In den schot-

tischen Highlands leben die McCluskys, an der englischen Küste leben die Caulfield-Frauen, und Abstecher nach Island werden von beiden Seiten gemacht – wie wichtig dieser Ort für die Handlung ist, wird erst nach einiger Zeit klar.

Wie fast immer sind die Liebesgeschichten – ob in der Vergangenheit bei Gwyneth oder in der Gegenwart zwischen Amber und ihrem Exmann – vorhersehbar, die Gefühle, die die Paare einander entgegenbringen sehr explosiv und höchst romantisch. Da frage ich mich: Wie ist es dann möglich, dass sie sich so schnell voneinander abbringen lassen? Dadurch wird das Buch zwar interessanter, wirkt aber auch konstruierter. Nichtsdestotrotz eine sehr anregende Lektüre mit einem angenehm überraschenden Ende. [sara rebekka vonk]



Jenn McKinlay: *Irgendwo ist immer irgendwer verliebt*. aus dem amerikanischen Englisch von Alexandra Rak. dtv 2021 · 416 S. · 10.95 · 978-3-423-23028-5 ☆☆☆☆

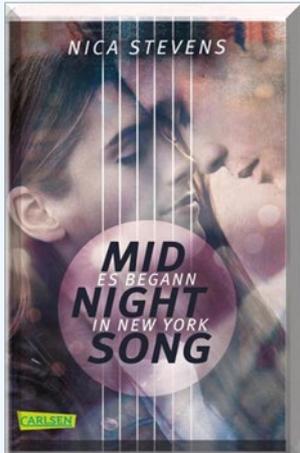
Für Chelsea bricht eine Welt zusammen, als ihr Vater nach dem Verlust ihrer Mutter wieder heiraten will – und zwar eine Frau, die er gerade erst wenige Wochen kennt. Workaholic Chelsea hat schon längst mit Beziehungen abgeschlossen und stürzt sich stattdessen komplett auf ihren Job bei der American Cancer Coalition. Als sie versucht, das irrationale Verhalten ihres Vaters zu verstehen, denkt sie zurück an ihr Auslandsjahr, in dem sie sich in drei Männer verliebt hatte, und weiß,

dass sie diese Männer wiedersehen muss, um die Liebe wieder in ihr Leben zu holen. Dabei hat sie die Rechnung allerdings ohne ihren Job gemacht, wo gerade der größte Deal der Geschichte der ACC bevorsteht. Und Chelsea muss ausgerechnet mit ihrem Hasskollegen Jason Knightley alles dafür tun, damit der Deal über die Bühne geht.

Zu Beginn hat mich der Roman nicht sonderlich überzeugt, weil er nicht nur seine Handlung auf Sand baut, sondern dabei jedes Klischee des Genres abhakt. Die Dialoge sind auf den ersten Seiten zum Haareraufen, inklusive solcher Blüten wie „Seit wann lässt du keine Liebe mehr in dein Herz?“ Dass Chelsea durch einen Geistesblitz versteht, dass sie ihren Job liegen lassen und ihre drei Jugendlieben finden muss, macht keinen Sinn, außer dass dieses Kapitel so schnell wie möglich enden muss, damit es romantisch werden kann. Ich bin aber froh, dass ich durchgehalten habe, denn später wird die Handlung exponentiell besser, je mehr Chelsea durch Irland, Frankreich und Italien reist.

Ich glaube, ich verstehe jetzt auch etwas mehr, warum solche Liebesromane so beliebt sind. Man weiß, wie sie ausgehen, und man spürt jede Wendung schon mehrere Dutzend Seiten vorher kommen, aber irgendwo ist das beruhigend. Sobald der Name „Knightley“ fällt (ist das eine Jane-Austen-Referenz?), ist eigentlich klar, was passieren wird. Das Lesen macht trotzdem ordentlich Spaß, sobald der Humor nicht mehr so krampfhaft ist wie auf den ersten Seiten. Die Dynamik von Chelsea und Knightley ist eine wichtige Zutat, aber auch die schnellen Wechsel der Schauplätze, wenn Chelsea durch Europa reist und gleichzeitig irgendwie den Deal auf der Arbeit zu einem Erfolg machen muss. Dabei muss sie

sich auf Knightley verlassen, der immer noch vor Ort ist, auch wenn Chelsea ihn für einen inkompetenten Blender hält. Was herauskommt, ist ein wenig romantische Komödie, ein wenig Stolz und Vorurteil, aber flott zu lesen und nie langweilig. [elena kulagin]



Nica Stevens: *Midnightsong. Es begann in New York*. Carlsen 2020 · 336 S. · 13.00 · 978-3-551-31852-7 ★★★★★

Schon immer ist es Lynns großer Traum gewesen, in New York Kommunikationsdesign zu studieren. Als andere sich ein neues Handy oder Klamotten wünschten, wollte sie ein Grafiktablet und die Lizenz für ein Grafikprogramm, um an ihren eigenen Werken zu arbeiten. Und nun scheint dieser Traum endlich zum Greifen nah.

Direkt nach dem Abschluss ist sie aus ihrem kleinen Heimatort nach New York geflohen, und bis sie einen Job und eine Wohnung gefunden hat, wohnt sie übergangsweise bei ihrer Schwester Emily und deren Freund Luca und hilft Emily bei der Arbeit im Café Eagle Rock. Jede freie Minute steckt sie in die Arbeit an ihrer Bewerbungsmappe. Auch heute wollte sie neben der Vertretung für Emily im Cafe eigentlich daran arbeiten, doch dann kommt alles ganz anders: Noch bevor sie den Laden aufschließen kann, bittet der Manager der angesagten Boyband Reanimation um Asyl für die Jungs, die auf einer Straßenkreuzung direkt vorm Eagle Rock gelandet sind und schon scharenweise von Fans belagert werden. Gemeinsam mit Band, Bodyguards und Manager verschanzt Lynn sich im Lagerraum des Cafés, und was für viele bestimmt eine absolut traumhafte Situation wäre, findet sie einfach nur unangenehm und versucht sich von den Jungs fernzuhalten. Doch der Sänger der Band, Ryle, sucht ihre Nähe und nachdem er auf Nachfrage ein paar ihrer Arbeiten gesehen hat, ist er ganz begeistert und folgt ihr noch am gleichen Abend bei Instagram.

Am nächsten Tag erhält Lynn überraschend Backstage-Tickets für das Reanimation-Konzert und dazu auch noch ein Jobangebot: Ryle hat ihrem Manager ihr Instagram-Profil gezeigt und möchte sie jetzt als Tourfotografin und Designerin des neuen Album-Booklets engagieren. Dazu soll sie die Band eine Woche auf Tour begleiten und dabei so viel Material wie möglich schießen. Überrumpelt lässt Lynn sich überreden und als Ryle gleich am Anfang weiter ihre Nähe sucht, wird auch Lynn bald klar, dass ihre Gefühle für den attraktiven Musiker nicht nur platonischer Art sind. Die beiden kommen sich immer näher, ihre Gefühle werden immer stärker, und gleichzeitig wird beiden auch immer klarer, dass eine Beziehung alles andere als leicht wäre. Ryle ist wegen seiner Arbeit ständig auf Achse und Lynn will ihren Lebensmittelpunkt in New York schaffen, hinzu kommen eifersüchtige Ex-Freundinnen, aufdringliche Paparazzi und ein stressiger Zeitplan. Schon bald müssen die beiden sich die Frage stellen, ob Liebe wirklich alle Hindernisse überwinden kann oder manchmal einfach nicht genug ist, um eine Beziehung zu retten ...

„Cover sehr schön, Titel sehr kitschig“ – das schoss mir sofort durch den Kopf, als ich das Buch zum ersten Mal in den Händen hielt und beide Adjektive passen auch irgendwie perfekt zu dem Roman! Bevor man mit der Lektüre beginnt, sollte man sich vollkommen im Klaren sein, was man hier erwarten

darf und was nicht. Zuhaut gibt es ein wenig stereotype Charaktere, massig wenig überraschende Wendungen, eine flüssige Erzählweise und – ja – auch jede Menge kitschige und leider recht unrealistische Zufälle und Situationen. Was man eher selten findet, sind echte authentische Gefühle, vielschichtige Charaktere oder aufregende Plottwists. Aber das ist vielleicht auch gar nicht so schlimm. Denn wenn man auf der Suche nach einer süßen Rom-Com für Jugendliche ist, die es mit der Realität nicht allzu ernst nimmt und genauso abläuft, wie man es schon hundert Mal gesehen, gelesen oder gehört hat, dann wird man keinesfalls enttäuscht werden.

Im Prinzip passt die Gestaltung des Buches also sehr gut zum Inhalt und setzt damit genau die richtigen Erwartungen für den Leser. Als kurzweilige Lektüre am Strand oder auch am Kamin eignet sich das Buch allemal, ist es doch sehr flüssig erzählt und langweilt trotz ausbleibender Höhepunkte ebenfalls nicht. So lange man also nicht auf der Suche nach allzu viel Tiefgang, sondern einfach nach ein bisschen Feel-Good-Unterhaltung ist, kann man hier beherzt zugreifen! [tatjana siberg]



Romy Herold: Das Marzipan-Schlösschen. Blanvalet 2021 · 512 S. · 10.00 · 978-3-7341-0971-3 ★★★★★

Wer schon einmal in Lübeck war, weiß um den enormen Charme und das Charisma, welches von der Hansestadt an der Trave ausgeht. Ein Stück Lübecker Marzipan auf dem heimischen Sofa genügt, um vor dem inneren Auge die Altstadtinsel abzulaufen und den Zauber zu spüren. Die Inschrift des Holstentors, des wohl bekanntesten Wahrzeichens der Stadt, oder wie es in „Das Marzipan-Schlösschen“ heißt: „Für mich ist es das Symbol des hanseatischen Wohlstands [...], so als wollte es sagen,

dass es uns nie an etwas fehlen werde“ (S. 112), „Concordia Domi Foris Pax“ (Eintracht daheim, draußen Frieden) hat in ihrer Aktualität keinerlei Bedeutung eingebüßt. Romy Herold, die sich von dieser Stadt und ihrer Geschichte für „Das Marzipan-Schlösschen“ inspirieren ließ, steht in einer langen Tradition von Literaten, bei welchen Lübeck einen starken Eindruck hinterließ. Neben Fontane, Dostojewski, Kafka oder Andersen ist selbstverständlich Thomas Mann als einer der berühmten Söhne der Stadt und Literaturnobelpreisträger zu nennen. Seine Person sowie die „Buddenbrooks: Verfall einer Familie“ spielen in „Das Marzipan-Schlösschen“ eine unscheinbare Nebenrolle, und doch ist es wohl eine der einprägsamsten Szenen des akribisch recherchierten historischen Romans, als eine der Hauptfiguren, Dora Herden, die eine begeisterte Mann-Leserin ist, am Ende des Romans während der 700-Jahrfeier der Stadt Lübeck auf Thomas Mann trifft:

Thomas Mann erwiderte ihr Lächeln. „Der Marzipan ist die Verbindung zwischen der Heimat und dem Märchen, dem östlichen Traum.“ Der Satz des Schriftstellers erinnerte sie an ihre eigene Geschichte: Wie sie dank des Marzipans aus ihrer schwäbischen Heimat in die für sie märchenhafte Stadt an der Ostsee gezogen war und dort ihre Träume verwirklicht hatte. (S. 504)

Ein Satz, der gut 500 spannende Seiten auf unvergleichliche Weise auf den Punkt trifft. Im Nachwort des Autorenduos Eva-Maria Bast und Jørn Precht, die seit einigen Jahren unter dem Pseudonym Romy

Herold äußert erfolgreich schreiben (u.a. Deutscher Lokaljournalistenpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung), bestätigt sich ein beim Lesen entwickelter Verdacht:

Natürlich darf in einem Buch mit Geschichten über die malerische Hansestadt ihr großer Sohn nicht fehlen: Thomas Mann. Wenn man bei einem Film Anspielungen und Zitate versteckt, so nennt man diese „Easter Eggs“; wir haben einige „Thomas-Mann-Ostereier“ in unserem stellenweise recht weihnachtlichen Buch versteckt, vielleicht haben Sie ja ein paar davon entdeckt, liebe Leserinnen und Leser (S. 505–506).

Nicht nur, dass es sich allein schon für die spannende Suche lohnt, das Marzipan-Schlösschen zu lesen, zeigt es einmal mehr, dass man ein Buch niemals nach seinem Buchcover vorverurteilen darf. Dieses kommt doch äußerst romantisch und beinahe klischeehaft in rosa und mit Glitzer- und Glanzapplikationen daher. Gedanklich steht es schon in einer Reihe mit Rosamunde Pilcher, Inga Lindström oder Katie Fforde. Schnell stellt sich jedoch heraus, dass es sich diesen gläsernen Schuh nicht anziehen lässt, wobei die zuletzt Genannten keine Abwertung erfahren sollen. Doch „Das Marzipan-Schlösschen“ kann mehr, als durch die Wogen der Liebe zu schippern und dabei durch kleinere Turbulenzen zu manövrieren. Es braucht diese Aufmachung nicht, wenn man nur in den Inhalt eintaucht und sich in das Lübeck (mit Ausflügen in das Schwabenland) der 20er-Jahre entführen lässt. Auch ist es nett, dass das Rezept der Lübecker Marzipantorte angehängt ist. Dabei sollte allerdings nicht vergessen werden, dass ein historischer Roman nicht den Anspruch erheben sollte, ein Backbuch zu sein. Auch gerät dadurch der Inhalt in Schieflage, spielt doch diese Torte eine äußerst unwichtige Nebenrolle. Diese Form des literarischen Merchandising wirft die traurige Frage auf, ob ein Buchinhalt nicht mehr für sich alleine sprechen und überzeugen kann. Braucht es diese lockenden Extras, um sich beim Kauf für einen Roman mit 500 Seiten zu entscheiden? Was erwarte ich, wenn ich einen historischen Roman auswähle? Weitergesponnen münden diese Fragen aber auch in der Feststellung, dass Buchläden längst auch Geschenkartikelläden geworden sind, doch reichen weder Platz noch Zeit, um diesen Zustand in seiner Entwicklung darzustellen und beurteilen zu können.

„Das Marzipan-Schlösschen“ ist vieles zugleich:

Es ist die From-rags-to-riches-Geschichte der jungen Frau Dora Hoyler, die aus dem Schwabenland kommend zu ihrer Verwandtschaft nach Lübeck zieht. Während sie im familieneigenen Süßwarenladen arbeitet, fällt sie dem designierten Nachfolger der Marzipanfabrik Herden, Johann Claudius Herden, auf. Beide verlieben sich, heiraten und Dora zieht in das Marzipan-Schlösschen.

Es ist eine Geschichte mit einer starken Zwei-Brüder-Motivik. Die Liste mit Kain und Abel, Romulus und Remus oder Shem und Shaun sollte durch Johann und Felix Herden ergänzt werden, die nicht nur um die Gunst des Vaters Hubert Herden, sondern vor allem um Doras Liebe kämpfen.

Es ist eine Geschichte über den Drang einer Frau, selbstbestimmt und aufgeklärt zu sein. Doras Cousine, Babette Christoffersen, die nicht nur Marktwirtschaft studieren, sondern auch ihre Sexualität frei ausleben möchte, ist dafür stellvertretend zu nennen.

Es ist eine Geschichte über die Opfer von Kriegen und Wunden, die nicht heilen. Sowohl Doras Vater, der Süchten verfällt und seine Familie verlässt, als auch ihr Onkel erholen sich nur langsam von den

Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg und geraten in alltäglichen Situationen immer wieder auf das Schlachtfeld zurück.

Es ist eine Geschichte mit einem angedeuteten Ödipuskomplex. Nicht nur, dass Johann Herden eine heimliche Affäre mit seiner Stiefmutter unterhält. Auch zwischen Doras Cousine Babette und ihrem Adoptivbruder Siegfried, genannt Siggie, entwickeln sich mehr als geschwisterliche Gefühle.

„Das Marzipan-Schlösschen“ überschreitet mehr als einmal seine Gattungsgrenzen und erinnert stellenweise an einen Bildungsroman, betrachtet man die Entwicklung der Figur Dora Hoyster (später Herden). Auch die Entwicklung der Figur Babette Christoffersen, die in vielen Aspekten einen gegensätzlichen Lebensentwurf präsentiert, passt in dieses Bild. Ein Verbrechen lässt einen Ausflug in das Agentenmilieu zu. Ein angedeutetes Spiel mit Merkmalen aus Liebes- und Briefroman trägt zum Reichtum des Werks bei. Die Querverweise auf Mann und seinen Gesellschaftsroman „Buddenbrooks“ sind subtil und unaufdringlich, trotzdem eindeutig zu identifizieren.

Romy Herolds Wunsch am Ende der Danksagung: „Wir haben uns bei unserer Recherche in die Marzipanstadt an der Trave verliebt und hoffen, Sie haben beim Lesen etwas von dieser Liebe wiederentdeckt“ (S. 508) erfüllt sich uneingeschränkt: Ein Lesevergnügen mit Tiefgang und Aha-Momenten, das zum Träumen einlädt und den Wunsch bestärkt, auf den Spuren der Christoffersens, Herdens aber auch der Buddenbrooks durch Lübeck zu wandern und sich dem mystischen Zauber dieser Stadt hinzugeben, der wohl so unerklärlich bleibt wie die Herkunft des Marzipans. [linda marie quandel]



Hazel Prior: *Miss Veronica und das Wunder der Pinguine*. a.d. Englischen von Thomas Bauer. Goldmann 2021 · 464 S. · 13.00 · 978-3-442-49205-3 ★★★★★(☆)

Veronica McCreedys Tage in einem alten Herrenhaus an der Küste Schottlands sind recht eintönig. Die 86-jährige alleinlebende Millionärin hat keine Freunde und beschäftigt sich eigentlich nur damit, ihre Haushälterin Eileen von A nach B zu schicken und abends Naturdokus mit Robert Saddlebow zu schauen. Vor allem die Pinguindokus haben es ihr angetan und sie ist vollkommen fasziniert von einem Projekt zur Erforschung der Adelpinguine in der Antarktis. Nachdem sie vor kurzem ihren Enkel Patrick zum ersten Mal getroffen und alles andere als angetan von dem Cannabis rauchenden, ungepflegten Langzeitarbeitslosen gewesen war, beschließt sie, ihr Vermögen stattdessen den Pinguinen zu vermachen.

Doch bevor sie ihr Testament entsprechend ändert, möchte sie dem Forschungsteam persönlich einen Besuch abstatten, und bittet Eileen, die Reise zu organisieren und die Wissenschaftler zu informieren. Die sind alles andere als begeistert und bitten Veronica mehrmals, nicht zu kommen – vergebens. Und so ist die ältere Dame schon bald auf dem Weg in die Antarktis, während gleichzeitig bei Patrick eine seltsame alte Truhe von seiner neuen Großmutter wider Willen eintrifft. Darin findet er nicht nur ihre

Tagebücher, sondern auch den Grund für ihren auf den ersten Blick so distanzierten und kalten Charakter und fühlt sich "Granny V" auf einmal sehr viel näher.

Währenddessen ist Veronica auf der Forschungsstation angekommen und freundet sich hier nicht nur schon bald mit der jungen Wissenschaftlerin Terry an, sondern adoptiert auch ein Pinguinjunge, das sie zu ihrem eigenen Erstaunen „Patrick“ tauft. Zwischen Pinguinen, Eis und Tagebüchern erkennen die beiden, dass sie mehr gemeinsam haben als sie denken, und als auf der Forschungsstation ein Unfall geschieht, deutet sich an, dass die gemeinsame Zeit, die ihnen noch bleibt, vielleicht knapper bemessen ist als gedacht ...

Eine alte Dame, die sich zu einem kleinen Pinguin hinabbeugt – wen dieses charmante und zuckersüße Cover nicht sofort ins Herz trifft, der hat wohl keins. Und so ähnlich verhält es sich mit dem gesamten Pinguin-Roman, der nicht nur mit einer herzerwärmenden Story, sondern auch jede Menge flauschiger Nebenfiguren überzeugt. Aber wer denkt, dass "Miss Veronica" und ihr Enkel Patrick Protagonisten sind, die man sofort auf den ersten Seiten liebgewinnt, den muss ich enttäuschen. Beide sind zu Anfang der Story eher unsympathische, fast schon anstrengende Figuren, die eine gefühlskalt und herablassend, der andere antriebslos und nörgelnd. Aber beide haben nicht nur gute Gründe für ihr Verhalten, sondern vor allem auch das Herz am rechten Fleck, und so kann man gar nicht anders, als die beiden – fast wider Willen – immer lieber zu gewinnen. Diese schön ausgearbeitete Charakterentwicklung mit anzusehen macht unglaublich viel Spaß und gibt dem ohnehin wirklich kurzweiligen und liebenswerten Roman noch einmal eine zusätzliche Qualität. Auch die Wissenschaftler auf der Forschungsstation sind wirklich besondere Figuren, ebenfalls mit Ecken und Kanten, schrullig auf ihre Weise und ebenfalls herzensgut.

Neben schön gezeichneten Figuren, einer kurzweiligen (wenn auch recht vorhersehbaren) Story und jeder Menge Emotionen bietet der Roman auch noch viele interessante Fakten rund um die Antarktis und vor allem seine flauschigen Bewohner – die Adeliepinguine. Über ihre Art wird thematisch der Bogen zum Artenschutz und dem Klimawandel allgemein gezogen – Gedanken und Handlungsempfehlungen zu diesem Thema werden allerdings leider recht direkt, wenig subtil und eher mit erhobenem Zeigefinger in die Geschichte eingestreut. Das ist schade, weil man das Thema sicherlich auch anders hätte aufhängen und so vielleicht auch die Leser noch effektiver zum Nachdenken bewegen können. Dennoch stellen die süßen Adeliepinguine bestimmt für viele einen Anlass dar, sich näher mit ihnen und anderen bedrohten Arten zu beschäftigen.

Obwohl „Miss Veronica“ es einem gerade zu Beginn alles andere als leicht macht, schleichen sie, Patrick, die Pinguine und der gesamte Roman sich ganz schnell ins Herz der Leser und lassen diese nach der Lektüre mit einem guten Gefühl zurück. *Miss Veronica und das Wunder der Pinguine* ist ein absoluter Feel-Good-Roman mit Tiefgang und bekommt von mir eine klare Leseempfehlung! [tatjana siberg]



Corinna Wieja: Herz Funkeln und Winterträume. one 2021 · 352 S. ·
12.90 · ab 14 · 978-3-8466-0138-9 ☆☆☆

Wer auf der Suche nach einem Schwall kitschiger Weihnachtsatmosphäre in Buchform ist, der hat hiermit genau das richtige Buch in der Hand. Denn die Protagonistin Hanna ist regelrecht weihnachtstoll. Auf der Suche nach der richtigen Berufslaufbahn nimmt sie Gelegenheitsjobs an, wobei ihre aktuellen Jobs fast eine Art Berufung sind und nicht nur Job: Sie ist die Elfe des Weihnachtsmanns in Einkaufszentren und Kitas und arbeitet auf dem Weihnachtsmarkt in einer Bude für verrückte Mützen. Sie will mit dem verdienten Geld ein Praktikum in London machen. Dabei steht ihr nicht nur

ihre finanzielle Situation im Weg, sondern auch der Unmut ihrer Eltern, die ihre achtzehnjährige Tochter Weihnachten zu Hause haben wollen.

Hanna ist eine quirlige, stets frohgemute Person, der es egal ist, wenn die Leute über sie lachen, solange sie andere und sich selbst glücklich macht. Sie malt und backt für ihr Leben gern und ist dabei auch wirklich gut. Jared ist Hannas Gegenteil, und das Treffen der beiden verspricht eine explosive Angelegenheit zu werden. Jared versucht einen großen Bogen um die weihnachtlichen Feiertage zu machen, da sie zu viele traurige Erinnerungen für ihn bereithalten. Er trauert und ist nicht besonders gut darin, seine schlechte Laune zu verbergen. Es kommt, wie es kommen muss, Hanna und Jared treffen aufeinander, begegnen sich an ungeahnten Orten wieder und sind am Ende gemeinsam in London. Werden die beiden völlig verschiedenen Jugendlichen zusammenfinden? Allen Widrigkeiten und Steinen, die ihnen in den Weg gelegt werden zum Trotz? Diese Steine sind immer wieder sehr konstruiert und das zögernde Verhalten der beiden gekünstelt und anstrengend, die Ausreden, warum eine Beziehung nicht funktionieren kann, könnten exotischer kaum sein. Und die gesamte Handlung ertrinkt in weihnachtlichem Kitsch und fadenscheinigen Bräuchen. Der Ausgang des Romans ist keine Überraschung, auch die kleinen Katastrophen sind vorhersehbar und nehmen der Geschichte ein bisschen den Reiz.

Ausgangspunkt ist Hannas deutsche Heimatstadt, von der aus ein abenteuerlicher Roadtrip nach London startet. In London ist Sightseeing mit wechselnden Perspektiven angesagt, immer mit zahllosen Verweisen auf die Weihnachtszeit gespickt. Die Kapitelüberschriften sind gemäß der Herkunft der beiden Hauptprotagonisten in Englisch und mit einer deutschen Übertragung. Im Anhang sind Weihnachts-Checklisten mit Weihnachtsfilmen, Weihnachtsliedern (Hannas Playlist) aufgeführt, sowie bedeutungsvolle Orte in London. Der Roman lässt sich flüssig leicht lesen und ist mit einem Augenzwinkern geschrieben, die Beschreibungen der Orte haben es mir leicht gemacht, mich in das Getümmel der Weihnachtsmärkte, in einen vollen Bus oder ein gemütliches Häuschen in London hineinzusetzen. Es bleibt nicht aus, dass ein gewisses Maß an Weihnachtsstimmung aufkommt.

Wobei Weihnachten nicht gleich Weihnachten ist. Wer nach christlichen Weihnachtsmotiven sucht oder nach Besinnlichkeit, Kerzen, Krippenspiel oder Ähnlichem, wird hier nicht fündig. Dafür wimmelt es von Plätzchen, Weihnachtsmännern, Elfen, Christbaumschmuck und anderen englischen Weihnachtstraditionen. Das Buch lässt sich durchschmökern und macht Lust darauf, Plätzchen zu müm-meln, über den Weihnachtsmarkt zu bummeln und Weihnachtslieder zu trällern.

[sara rebekka vonk]



Judith Knigge: Zwei mit Fernweh. Blanvalet 2020 · 352 S. · 10.00 ·
978-3-7341-0806-8 ★★★★★

Ich gebe zu, dass ich bei der Besprechung dieses Buches ein bisschen voreingenommen bin, denn hier wird meine geheime Sehnsucht thematisiert: Reisen mit einem Wohnmobil. Diese Art des Reisens bedeutet für mich maximale Freiheit und damit sind mir sowohl das Cover als auch der Titel sofort ins Auge gestochen.

Heike ist glückliche Oma: Ihre Tochter Jenny und ihr Enkel Finn sind für sie mit die wichtigsten Bestandteile ihres Lebens im Vorort von Hamburg. Hier hat sie sich als Mutter zweier (mittlerweile erwachsener) Kinder und als Ehefrau ihres Mannes Jochen ein Zuhause aufgebaut. Als Jenny mit ihrem Mann den Entschluss fasst, mit Heikes Enkel Finn nach Schweden auszuwandern und ihr Sohn Kai ein Studium im entfernten Köln aufnimmt, beginnt dieses Zuhause Risse zu bekommen, bevor es mit Jochens Eröffnung, er werde sich von ihr trennen, endgültig einzustürzen zu beginnt. Ratlos steht die 52-jährige Heike vor einem Haufen Scherben und bemerkt, wie sie die letzten Jahre in einem Trott gelebt hat, zugleich gehetzt aus Gewohnheit. Und irgendwo in der Zeit als Mutter und Ehefrau hat sie sich selbst komplett aus den Augen verloren. Was soll sie nun tun?

Heikes beste Freundin Gabi sieht das Ganze pragmatisch als längst notwendigen Neuanfang – dabei hat sie gut reden, denn Heike hat absolut keine Ahnung, was sie möchte. Ihr ist nur klar, dass sie ihre weit entfernten Kinder über ihre neue Situation persönlich aufklären muss, etwas, das Jochen, wie schon so vieles vorher, ihr überlassen hat. Aber auch hierfür hat Gabi eine Lösung: Sie stellt ihr Möppi, ihr Wohnmobil, ein paar Wochen zur Verfügung, damit kann Heike in aller Ruhe nach Schweden und nach Köln reisen. Für Heike undenkbar: Erstens hat sie seit Jahren Hamburg nicht mehr verlassen, allein verreist ist sie seit Ewigkeiten nicht mehr und im Wohnmobil schon gar nicht. Trotzdem beginnt sie zu grübeln – und ich bin heilfroh, dass sie das Angebot ihrer Freundin annimmt, denn nun kann ich sie als Leserin auf ihrer Reise begleiten, die sie zuerst über Dänemark in den Norden führt und später in die entgegengesetzte Richtung in den Süden. Ich selbst kenne diese Strecken gut und habe die bildhaften Beschreibungen genossen und bei den Schilderungen der Campingplätze wurde mein Fernweh endgültig geweckt. Heikes Erlebnisse und Reflexionen über ihr eigenes Leben haben mich angerührt und die unerwarteten Wendungen, die die Reise mit sich bringt, sind nicht so vorhersehbar, wie sonst in vielen Romanen üblich. Damit war dieser Roman für mich ein pures Lesevergnügen, und Möppi habe ich sehr schnell ins Herz geschlossen und wäre am liebsten selbst mit ihm auf Reisen gegangen.

Der einzige Wehmutstropfen sind die gehäuften Tippfehler, die zum Teil den Sinnzusammenhang änderten, das fällt leider gerade bei einem Buch, dessen Lektüre so entspannend ist, noch mehr auf als sonst. [sara rebecca vonk]



Katharina Fuchs: Neuleben. Droemer 2021 · 480 S. · 10.99 · 978-3-426-30686-4 ★★★★★(★)

Die deutsche Geschichte hat viele Schicksale hervorgebracht, die über Generationen hinweg Auswirkungen haben. In ihrem neuen Roman schildert Katharina Fuchs nun vorrangig die zwei durch familiäre Verbindungen miteinander verknüpften Geschichten ihrer Mutter und ihrer Tante väterlicherseits, die den Zweiten Weltkrieg miterlebt haben und deren Erlebnisse die Leser bis 1964 mitverfolgen dürfen. Am Anfang scheinen die Geschichten eher belanglos, doch mit Fortschreiten der Handlung treten immer mehr Details zu den Schicksalen der beiden Frauen und ihren

Angehörigen auf, die die dunkelsten Nischen der deutschen Geschichte abdecken.

Die Erlebnisse der beiden Frauen scheinen zuerst in den Wirren der Neuordnung Deutschlands banal: Gisela ist die Schneiderin und besitzt ein Talent, das ihr in die Wiege gelegt worden zu sein scheint. Sie hat ein Auge für Mode, Schnitte und Stoffe und außerdem Kenntnisse in der Verarbeitung von Stoffen, denn sie ist ausgebildete Näherin. Dadurch kann sie ihr Hobby zum Beruf machen, wenn auch vorerst in einem altbackenen Berliner Modehaus, das jegliche Neuerung ablehnt. Gisela hat nicht nur damit zu kämpfen, ihren Traum zu verwirklichen und selbst Schnitte und Kleider zu entwerfen, die zeitgemäß sind, sondern auch mit ihrer neuen Rolle als Ehefrau, die in der damaligen Zeit noch auf das Wohlwollen des Ehemannes in fast allen Bereichen des Lebens angewiesen war.

Ihre Schilderungen zeigen den Alltag im neuen Kapitalismus, ihre Beschreibungen von Alltagssituationen und Gegenständen vermitteln mehr von dem Leben dieser Generation und dem Wirtschaftswunder, als es ein Museum vermag. Dabei sind diese Beobachtungen nur Randbemerkungen in einer spannenden Geschichte, die von Ehrgeiz, Feingefühl und vielen Rückschlägen erzählt. Giselas Schwägerin ist aus anderem Holz geschnitzt: Therese hat wenig Interesse an Äußerlichkeiten, zu sehr ist sie mit ihrem Studium der Rechtswissenschaften an der Freien Berliner Universität beschäftigt. Dort ist sie tagtäglich dem Hohn der männlichen Professoren, Kommilitonen und Mitarbeiter ausgesetzt. Diese Erniedrigungen hält sie nur mit einem klaren Ziel vor Augen aus. Die Frechheiten von Seiten der Männer sind haarsträubend und zeigen deutlich auch in diesen Bereichen das Frauenbild der Nachkriegszeit. Doch Therese ist zielstrebig, wesentlich cleverer und stärker als diejenigen, die versuchen, ihr das Leben schwer zu machen. Dabei hat auch sie ihr Päckchen zu tragen.

Als gebürtige Nichte eines sächsischen Gutsbesitzers, hat sie auf dem heimatlichen Gutshof während des NS-Regimes tragische Erlebnisse hinnehmen müssen und leidet bereits seit der Geburt an einem Makel in ihrem Gesicht. Nach dem Aufbau der DDR wurde die Familie enteignet und emigrierte zu großen Teilen in den Westen. Ein Teil der Familie wollte ihre Heimat nicht verlassen und blieb im Osten, was für problematische Situationen sorgt. Neben Therese und Gisela, die den erzählerischen Hauptteil des Romans tragen, kommen auch Anna, Giselas Mutter, und Felix, Giselas Mann und Thereses Bruder zu Wort und füllen so Wissenslücken. Felix gerät in das Visier der Stasi, wodurch auch deren dunkle Machenschaften einen Platz in der Geschichte bekommen.

Fuchs gelingt eine spannungsreiche Erzähltechnik, die von den wechselnden Perspektiven profitiert. Durch die sympathischen Frauen werden die speziellen Interessengebiete der beiden – Nähen bei Gisela und die Rechtsprechung bei Therese – zu spannenden Gebieten, in denen man gern auch inhaltliche Aspekte genau liest und dazulernt. Für Fuchs ist das Schreiben der Geschichte ihrer Familienmitglieder eine Tätigkeit, die sie mit Liebe ausübt. Bei den starken Frauen, mit denen sie verwandt ist, ist das nachvollziehbar. Das Wissen um die reale Ausgangssituation der Geschichten hat mich das Buch umso interessierter lesen lassen. Nicht zuletzt öffnete es mir die Augen, das viele solcher Geschichten in der Vergangenheit deutscher Familien schlummern, wenngleich oft nicht unbedingt Belege einer ruhmreichen Zeit und heldenhaften Verhaltens, dafür in vielen Aspekten von Verlusten, Kampfwillen und Leiden geprägt. Auch wenn nicht jeder eine der jüngsten Vorsitzenden Richterinnen Deutschlands seine Tante nennen kann ...

Die geschilderten Alltagsdetails lassen die Zeitgeschichte lebendig werden und das (West-)Berlin der 1950er Jahre vor dem inneren Auge des Lesers erscheinen. Der Stammbaum am Ende des Buches, sowie kurze Informationen zum Werdegang einiger Nebenpersonen geben einen guten Überblick, wenn man die Familienverhältnisse und -beziehungen kurzzeitig nicht mehr überblickt. Dieses Buch, das als Fortsetzung des Bestsellers „Eine Handvoll Leben“ (die Geschichte der Großmütter Anna und Charlotte der Autorin) gesehen werden kann, lässt sich problemlos auch losgelöst von davon lesen. [sara rebekka vonk]



Manuela Inusa: Erdbeerversprechen. Blanvalet 2021 · 416 S. · 10.00 · 978-3-7341-0976-8 ★★★★★

Jeder trauert auf eigene Art und Weise, die einen suchen jemanden, auf den sie ihre Wut über den Verlust projizieren können, andere richten sich in ihrer Trauer häuslich ein, wieder andere versuchen nur noch eine glückliche Fassade aufrecht zu erhalten und vergraben ihre Gefühle unter dem Bedürfnis, für andere da zu sein. Dass es um ebendieses Thema in dem so sommerlich-frisch daherkommenden Roman „Erdbeerversprechen“ geht, ist kaum zu glauben, und noch weniger, dass dieses

ernste Thema mit so viel Feingefühl behandelt wird und zugleich eine Portion Romantik und Zuneigung einen angemessenen Raum bekommt.

Amanda hat ihren geliebten Tom nach nur ungefähr 15 Jahren Ehe durch seine Krebserkrankung verloren. Er hat ihr ihre gemeinsame Tochter Jane und eine Erdbeerfarm hinterlassen. Nun hat Amanda nicht nur mit dem schrecklichen Verlust zu kämpfen, sondern muss auch lernen mit ihrer Tochter umzugehen, für die sie zusammen mit ihrem Vater gestorben zu sein scheint. Und nicht zuletzt hat die Erdbeerfarm, die das Herzstück der kleinen glücklichen Familie war, enorme finanzielle Einbußen gehabt. Nun muss dringend ein Wunder geschehen oder eine geldbringende Idee her. Ihre Tochter Jane kommt selbst zu Wort und in ihren Schilderungen spürt man ihre unfassbare Trauer und eine blinde Wut auf ihre Mutter, die in ihren Augen Mitschuld am Tod des Vaters trägt. Jane zieht sich zurück und verwandelt sich in eine Art Zombie, wie sie es selbst beschreibt. Zum Glück hat sie ihren besten Freund

Cal an ihrer Seite, der wiederum seine ganz eigenen Probleme hat. Neben Amanda und Jane trauern auch Carter und seine beiden Töchter Samantha und Astor um den Verlust eines geliebten Menschen. Die Mutter von Carters Mädchen ist bei einem Unfall ums Leben gekommen und hat ihn als alleinerziehenden Vater zurückgelassen. Erst mit Hilfe einer Trauergruppe hat er gelernt mit diesem Verlust umzugehen. Diese drei scheinen eine absolute Sonnenscheinfamilie zu sein: er ein liebevoller Vater, der alles für seine Töchter tun würde, Samantha, die in der gleichen Stufe wie Jane ist, ist Teil der beliebtesten Clique und Co-Kapitänin der Cheerleaderinnen, mit dem coolsten Jungen der Schule liiert, bringt Bestnoten nach Hause und engagiert sich in diversen Hilfsprojekten. Die quirlige Astor hat eine erfrischende ehrliche Art und erobert die Herzen ihrer Mitmenschen im Flug.

Natürlich kommt es, wie es kommen muss: Amanda merkt, dass sie allein mit ihrer Trauer nicht umzugehen lernt, und schließt sich widerstrebend der Trauergruppe an. Damit bahnt sich eine freundliche Beziehung zwischen Amanda und Carter an, die nicht nur bei ihnen selbst, sondern auch bei ihren Töchtern für unterschiedliche Reaktionen sorgt. Amanda muss immer wieder an ein Versprechen denken, dass sie ihrem Mann vor dessen Tod widerstrebend geben musste. Ob sie dieses Versprechen, das absolut nichts mit Erdbeeren zu tun hat (was der Titel suggeriert), einlösen kann? Gibt es eine Zukunft für Amanda und Carter? Wird Jane ihrer Mutter verzeihen können? Und wird Samantha die Wahrheit über den Tod ihrer Mutter herausfinden? Kann aus den beiden trauernden Familien eine große neue Patchworkfamilie entstehen?

Hier müssen sich die vier erzählenden Protagonisten den schwierigsten Gefühlen stellen und entscheiden, wie sie mit Trauer und Liebe, Angst und Hoffnung umgehen. Es wäre zu vermuten, dass die Lektüre des Romans traurig stimmt, dem ist aber ganz und gar nicht so. Vielmehr wünscht man sich in die Erdbeerfelder, an den Strand oder in Carters Tischlerwerkstatt, so anheimelnd werden diese Räume beschrieben. Trotz der vier verschiedenen Erzählerperspektiven treten kaum redundante Überschneidungen zu Tage, in diesem Fall sorgt dieses nicht selten problematische Erzählschema für Spannung.

Dass der Roman Teil der Buchreihe „Kalifornische Träume“ ist (Bd. 4 in der Reihe), wird lediglich durch einen Verweis auf das vorangegangene Buch „Mandelglück“ deutlich, denn offenbar kannte Amanda die Hauptprotagonistin dieses Buches, die eine Mandelfarm besaß. Ein hübscher Schachzug und passend noch dazu, da sich dem Roman eine Leseprobe zu eben diesem Buch anschließt. [sara rebecca vonk]



Catriona Innes: Das perfekte Date. aus dem Englischen von Sonja Rebernik-Heidegger. blanvalet 2021 · 368 S. · 10.00 · 978-3-7341-0931-7

☆☆☆

Das perfekte Date – gibt es so etwas? Vor allem das erste Date ist erfahrungsgemäß geprägt von Unsicherheit, Herumdrücken bis hin zu Panik und dem Versuch, sich besser darzustellen, als man es ist. Der Druck ist einfach zu groß. Caitlin hat dieses Problem bereits hinter sich gebracht, denn sie hat ihren Harry gefunden, ihren Traumpartner. Und damit auch alle anderen ebenfalls dieses perfekte Glück finden können, hat sie eine Dating-Agentur mit ganz besonderen Extras gegründet: Sie führt

Paare nach ihrem Bauchgefühl zusammen, es gibt keine Algorithmen oder strukturierte Vorgehensweisen. Caitlin ist Perfektionistin und bietet auch den Service an, dem ersten Date inkognito beizuwohnen und dabei zu beobachten und potenziell einzugreifen. Das macht sie auf den ersten Seiten des Romans auch direkt, und ich habe mich gefragt, wer um alles in der Welt die Dienste einer solchen Agentur mit Überwachungsmethoden in Anspruch nehmen würde ... Aber offenbar kann Caitlin durch ihren sorgsam durchdachten perfekten Instagram-Auftritt viele Kunden akquirieren. So plätschern die ersten Seiten dahin, zwischen Instagram-Berichten, Beschreibungen von Caitlins Job und ihrem Leben mit Harry, der jedoch nie in persona auftritt. Schnell fragt man sich, was mit ihm los ist – betrügt er Caitlin? Sind sie getrennt? Waren sie je zusammen? Ist er verreist? Denn Caitlin hat auf jeden Fall etwas zu verbergen, wenn es um ihn geht.

Auf dem Cover steht: „Sie findet für jeden die Liebe. Aber für wen schlägt ihr Herz?“ Das klingt so, als würde Caitlin nach einem Partner suchen. Doch ihr Herz hängt an Harry und sie sucht weniger nach der Liebe als nach innerem Frieden. Dafür muss sie sich Situationen stellen, denen sie sich nicht gewachsen fühlt. Das schafft sie mit ihrer besten Freundin an der Seite und einer Reise ins Paradies. Erst als sie ihren schweren Weg gemeistert hat, lernt sie, sich zurück auf die wesentlichen Dinge zu besinnen. Am Ende ist das Buch besser als erwartet, denn es wendet sich ab von den oberflächlichen Fixierungen auf Follower auf Social Media und dem „perfekten“ Date oder dem „perfekten“ Partner hin zu dem, was in einer Beziehung wirklich zählt. Dass das nämlich die Momente sind, die alles andere als perfekt sind und die sich auf Social Media nicht gut darstellen lassen, schreckt vielleicht im ersten Moment ab, doch was ist wichtiger: Sein oder Schein?

So ganz warm geworden bin ich mit dem Buch nicht. Zum einen, weil mir Caitlin mit ihrem Wahn nach dem perfekten Post schnell zum Hals hinaushing und ich das Konzept ihrer Agentur nicht nachvollziehen konnte. Auch die anderen Protagonisten neben Caitlin fand ich zu flach und unglaubwürdig. Was mich zum Weiterlesen bewogen hat, ist das offensichtliche Geheimnis, dass Caitlins Harry umkreist und ich bin froh, dass ich weitergelesen habe, denn so konnte das Buch einige der ersten Eindrücke etwas abmildern. Doch die Hauptkritikpunkte bleiben: Caitlin ist nicht meine liebste Protagonistin und auch wenn sie im Laufe des Romanes an Tiefgang gewinnt, bleibt sie mir unsympathisch und ihre Fixierung auf das Liebesleben anderer beinahe voyeuristisch. Sprachlich kann man weder etwas für noch gegen das Buch sagen – es plätschert dahin, ohne sich in irgendeine bestimmte Richtung zu orientieren. Für ein lustiges Buch fehlt der Humor, für ein ernstes Buch der Tiefgang. [sara rebekka vonk]



Elisabeth Herrmann: Ravna 2. Die Tote in den Nachtbergen. cbj 2022 · 464 S. · 20.00 · ab 14 · 978-3-570-17609-2 ★★★★★

Wie sehr man ein Buch mochte, weiß man manchmal erst, wenn man den Folgebund kaum erwarten kann. So ist es mir mit *Ravna* passiert. Nachdem der ► [erste Band](#) in meinen Augen noch einige kleinere Schwächen hatte, war ich mir nach langem Warten bei diesem schon im Voraus sicher: Der kriegt bestimmt fünf Sterne. Zum Glück hat das Buch meine Erwartungen und Hoffnungen in vollem Umfang erfüllt.

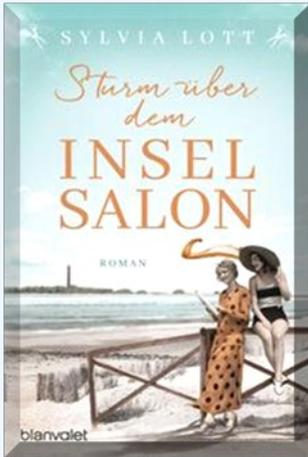
Anderthalb Jahre nach den Ereignissen des ersten Bandes hat sich Ravnas großer Traum erfüllt – sie geht nun in Oslo auf die Polizeischule. Dort hat sie auch einen norwegischen Freund, auch wenn sie nicht sicher ist, wie ihr Verhältnis zueinander ist. Für den Sommer hat sie aber Urlaub bekommen, weil sie ihrer Familie und den anderen Samen mit dem Markieren der Rentiere im Sommerquartier helfen möchte. Doch vor Ort stellt sich heraus, was sie schon befürchtet hat: Die Samen gehen davon aus, dass sie mit ihrer Entscheidung, Polizistin zu werden, und insbesondere, nachdem sie schon im ersten Band „gegen“ sie – „ihre Leute“ – ermittelt, beschlossen hat, dass sie keine Samin mehr ist. Besonders das Verhältnis zu Ravnas Mutter ist schwierig. Durch einen zufälligen Unfall entdeckt Ravna die Leiche eines Mädchens, das seit zehn Jahren als vermisst galt, und diese Entdeckung stellt sie und den Zusammenhalt in der Gemeinschaft der Samen auf die Probe.

Eigentlich muss man ja schon für jeden Krimi/Thriller dankbar sein, der sich auch nur ein bisschen von der Masse abhebt. *Ravna* schafft das gleich in mehrfacher Hinsicht. Es ist ein ungewöhnlicher und von den Umweltbedingungen her extremer Schauplatz, an dem die Geschichte angesiedelt ist. Spielte der erste Band noch im Winter in tiefster arktischer Dunkelheit, erleben wir nun den arktischen Sommer mit 24h Tageslicht. Mit Ravna haben wir eine Figur, die zwischen zwei Welten steht, wobei sie in keiner davon richtig akzeptiert wird. Diesen Zwiespalt kann wohl jeder nachvollziehen, dessen Wurzeln nicht eindeutig in einer Kultur liegen. Der Konflikt wird aber besonders deutlich, wenn die Kulturen, denen man sich zugehörig fühlt, maximal verschieden sind, was auf die betont traditionelle samische Lebensweise insbesondere von Ravnas Mutter und die moderne westliche norwegische Kultur stark zutrifft. Ravnas Reflexionen geben jungen indigenen Menschen auf der ganzen Welt eine Stimme.

Auch die anderen Figuren erreichen – mit meist wenigen Worten – eine beeindruckende Tiefe. Rune Thor, theoretisch die zweite Hauptfigur des Buches, würde man nicht als Protagonisten bezeichnen, weil sein Handeln und sein Befinden nach dem Schicksalsschlag, den er vor zehn Jahren erlitt, komplett undurchsichtig bleiben. Genau das macht ihn aber als Figur aus. Die anderen Figuren, meist Samen, zeigen sehr schön die verschiedenen Facetten eines Lebens zwischen traditionellem und modernem Leben, aber auch einfach die volle Bandbreite menschlicher Emotionen. Die Konflikte zwischen den Figuren werden angemessen geschildert und alle Seiten beleuchtet, sodass am Ende oft gar keine eindeutige richtige Lösung herauskommt. Ravnas Freund Lars lernt man nur aus Nacherzählung und ihren Reflexionen kennen. Das passt aber insofern, als es im Buch eben um etwas anderes geht, nämlich einen Mordfall einerseits und den Platz der Samen und ihrer Kultur in der Welt andererseits. Ich habe trotzdem die Hoffnung, dass er in einem möglichen dritten Band auch selbst auf den Plan tritt.

Die Ermittlungen selbst werden spannend erzählt und bieten einige unerwartete Wendungen, die aber vor allem dadurch entstehen, dass man – genau wie Ravna – in Thors Denkarbeit keine Einblicke erhält. Wer darauf Wert legt, von Anfang an Hinweisen nachzugehen und mit zu ermitteln, könnte sich daher mit diesem Buch schwer tun. Wer aber Ravna als sympathische Figur ins Herz geschlossen und einfach noch einmal ein Abenteuer mit ihr erleben will, wird auch vom zweiten Band nicht enttäuscht werden.

Ich weiß nicht, ob man weitere Bände über *Ravna* erwarten darf, aber ich hoffe es sehr und möchte davon ausgehen. Ihre Figur, ihre Welt bietet noch ein gigantisches Potenzial. [natalie korobzow]



Sylvia Lott: Sturm über dem Insel Salon. blanvalet 2022 · 474 S. · 12.00 · 978-3-7341-0891-4 ★★★★★

Ein Leben im Ersten Weltkrieg auf der Insel Norderney und viele Familienschicksale mit wahren Begebenheiten: Das klingt sehr spannend, vor allem weil Norderney als Schauplatz ausgewählt wurde. Die Nordsee-Insel und Krieg? Das ist etwas Neues, denn darüber liest man als Leser ja dann doch eher kaum etwas.

Im Insel Salon der Familie Fisser werden Geld und Güter knapp. Frieda, die Schwiebertochter der Familie Fisser, versucht den Salon und die Familie durch den Weltkrieg zu bringen. Daneben versucht Friedas beste Freundin Grete, als Krankenschwester Soldaten auf der Insel zu helfen. Die Ehemänner der beiden Frauen kämpfen an der Front. Beide hoffen auf ein Wiedersehen mit ihren Ehemännern – doch nur einer kehrt zurück.

Die Zeit des Ersten Weltkriegs wird anschaulich mit wahren Ereignissen erzählt, etwa wie Frauen ihre Ehemänner ersetzen und die Familien durch den Krieg bringen, mit vielen Entbehrungen. Immer aufs Neue lassen sich Grete und Frieda etwas einfallen, um zu überleben, auch damit Frieda zusammen mit ihrer Schwiegermutter den Insel Salon weiterführen kann.

Die Veränderungen, die auf die Inselbewohner zukommen als der Krieg beendet wird, sind gut nachvollziehbar, die Hoffnung auf bessere Zeiten ist zu spüren. Sylvia Lott versteht es, eine Familiengeschichte in die deutsche Geschichte zu bauen: all die Entbehrungen und den Neubeginn, der die Menschen auf eine bessere Zukunft hoffen lässt. Die Charaktere sind gut ausgearbeitet, die Geschichte gut erzählt. Leider habe ich den ersten Teil der Familiengeschichte nicht gelesen, werde dies aber nachholen und bin gespannt, wie es weitergeht.

Die Handlung wird aus mehreren Perspektiven erzählt, wobei die Kapitelüberschrift die jeweilige Erzählperspektive einleitet und dem Leser Orientierung gibt. Politik und die furchtbaren Ereignisse des Ersten Weltkriegs nehmen eine große Rolle in diesem Roman ein. Viele Ereignisse der Familien werden zwar schnell und teils sehr zügig abgehandelt, der Roman bleibt dennoch unterhaltsam und spannend. Als Leser möchte man wirklich wissen, wie es für die Hauptfiguren weitergeht. Sylvia Lott weiß, wie sie die Neugier und Spannung des Lesers halten kann!

Der Roman ist nie langweilig oder langatmig, obwohl manche Handlungen schnell erzählt oder Zeiten und Ereignisse übersprungen wurden. Ein schöner Zusatz ist die Leseprobe für den dritten Teil am Ende des Romans. [mark jungbluth]



Jana Schäfer: *Make my wish come true*. Ravensburger 2021 · 416 S. · 9.99 · ab 14 · 978-3-473-58604-2 ☆☆☆

Obwohl der Titel unverkennbar aus dem Lied „All I want for christmas“ stammt, habe ich (vielleicht wegen des floralen Covers in Pastellfarben mit Goldakzenten) erst nach den ersten Seiten bemerkt, dass es sich um ein winterliches, sogar weihnachtliches, Buch handelt.

Abby ist eine fleißige und enthusiastische Studentin. Filme sind ihre Leidenschaft und dem Studium der Regie ordnet sie ihr gesamtes Leben unter. Auch wenn sie zielstrebig ist, ist sie großzügig und versucht, sich im anspruchsvollen Business namens Show nicht unterkriegen zu lassen. Dabei steht ihr ihre stets gutgelaunte und optimistische Freundin und Mitbewohnerin Bonnie zur Seite, die ihr in New York mehr Familie ist, als ihre Mutter und ihr abwesender Vater es sein könnten. Bonnie studiert Schauspiel und kennt den Konkurrenzkampf um Praktika und kleine Rollen nur zu gut. Deshalb ermuntert sie Abby auch eindringlich, das Angebot eines Praktikums zur Regieassistentin bei einem Film in den Rocky Mountains anzunehmen – Abbys tiefer Ablehnung gegenüber Schnee und Kälte zum Trotz.

In dem abgelegenen, idyllischen Hotel, Drehort des Filmes, ist sie auf sich allein gestellt. Dabei bräuchte sie dringend eine Vertraute, denn Logan, der Hotelerbe und bodenständige Mitarbeiter, bringt sie sehr durcheinander. Doch wie sollen Abbys unstetes Leben und Logans Zukunft als Verantwortlicher des Familienhotels zusammenpassen? Als dann noch die Schauspieler am Set eintreffen, nehmen die Dinge einen ungeahnten Lauf, und was von Anfang an kompliziert schien, wird immer kniffliger. Zudem muss sich Abby in dem entlegenen Hotel diversen Ängsten und Situationen stellen, denen sie sonst aus dem Weg ging: Weihnachten, Familie und dabei vor allem dem Verhältnis zu Vätern, Vertrauen und Liebe. Das führt bei ihr zu langen inneren Kämpfen und Unstimmigkeiten.

Dass auch Logan, dessen Sicht ebenso viel Raum im Buch einnimmt wie Abbys, Schwierigkeiten hat, der jungen Regieassistentin fernzubleiben, ist schnell offensichtlich. Logan schwankt selbst zwischen Pflichtgefühl und dem Wunsch, seinen Traum zu verwirklichen. Da kommt auch ihm die Zuneigung zu Abby ungelegen. Also entsteht eine Menge Hin und Her, viel Ungesagtes kommt den Beiden bis zum dramatischen Finale in die Quere. Die Stimmung könnte dabei weihnachtlicher und romantischer kaum sein: Das wunderbare gemütliche White Season Hotel macht seinem Namen alle Ehre und bietet nicht nur einen fantastischen Schauplatz für einen glamourösen Krimi, der in den 20er Jahren angesiedelt ist, sondern mit seiner verschneiten Umgebung auch für eine Geschichte voller weihnachtlicher Gefühle. Man möchte fast mit Abby tauschen und sich in dieser ruhigen und entspannten Umgebung auf die wichtigen Dinge zurückbesinnen. Natürlich nehmen auch detaillierte Beschreibungen der Dreharbeiten und Abbys Aufgaben dabei eine Menge Raum ein. Mich haben diese Einsichten in ein mir recht unbekanntes Beschäftigungsgebiet nicht gestört, für andere Leser könnten diese Schilderungen zu langatmig und irrelevant für die Handlung sein und damit als störend empfunden werden.



Die Handlung ist weitgehend vorhersehbar, doch gegen Ende kommen einige interessante Twists, die die Spannung vorantreiben und es schwer machen, das Buch zur Seite zu legen. Die Atmosphäre ist sehr anschaulich beschrieben, ebenso die Gefühlswelten, bis hin zu intimen Szenen (sehr überschaubar). Die Emotionen wiederholen sich ab und an frustrierend gleichtönig, und man möchte Abby und Logan beinahe schütteln und auf die vermeintlich offensichtliche Lösung aufmerksam machen. Werden die beiden zueinander finden, obwohl ihre Beziehung ohne Zukunft scheint? Logan ist ein wahrer Gentleman und ein Mann, der fast zu gut ist, um wahr zu sein, ein waschechter Traumprinz wie in einem Märchen. Wird es auch in Abbys Märchen ein Happy End geben? [sara rebekka vonk]

Inhalt

1. Tracy Buchanan: Die Winterfrauen. Blanvalet 2021.....	2
2. Jenn McKinlay: Irgendwo ist immer irgendwer verliebt. dtv 2021	3
3. Nica Stevens: Midnightsong. Es begann in New York. Carlsen 2020	4
4. Romy Herold: Das Marzipan-Schlösschen. Blanvalet 2021	5
5. Hazel Prior: Miss Veronica und das Wunder der Pinguine. Goldman 2021	7
6. Corinna Wieja: Herzfunkeln und Winterträume. one 2021.....	9
7. Judith Knigge: Zwei mit Fernweh. Blanvalet 2020.....	10
8. Katharina Fuchs: Neuleben. Droemer 2021	11
9. Manuela Inusa: Erdbeerversprechen. Blanvalet 2021	12
10. Catriona Innes: Das perfekte Date. blanvalet 2021	13
11. Elisabeth Herrmann: Ravna 2. Die Tote in den Nachtbergen. cbj 2022	14
12. Sylvia Lott: Sturm über dem Inselsalon. blanvalet 2022.....	16
13. Jana Schäfer: Make my wish come true. Ravensburger 2021.....	17